



Ferkelkastration: Ministerin Otte Kinast hofft auf Vernunft

Die niedersächsische Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast nahm am 08.10.2018 nach einem Gespräch mit Wirtschaftsbeteiligten nochmals Stellung zur Problematik der betäubungslosen Kastration von Eberferkeln. Sie sei überrascht vom großen Interesse an der Thematik. Sie habe durch das Gespräch in Erfahrung bringen wollen, warum es der Branche bisher noch nicht gelungen sei, das Problem zu lösen. Der Tierschutz sei schließlich gesellschaftlich gewollt. Deshalb dürften die Landwirte nicht im Stich gelassen werden. Sie habe den Eindruck gewonnen, dass sich hinsichtlich der Lösungsfindung „jeder auf jeden verlassen“ habe und erklärte, „dass damit nun Schluss“ sei. Gefordert seien auch die Wissenschaft und die Politik in Berlin. Die Bundesregierung verfüge im Rahmen ihrer Ressortforschung über die erforderlichen finanziellen Mittel und müsse schließlich die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen.

Nicht kastrierte Jung-Eber würden nur in geringer Menge und mit Preisabschlägen von Großschlachthöfen abgenommen. Eberfleisch werde, wie auch das von Fleisch von immunokastrierten Tieren, vom Einzelhandel abgelehnt. Deshalb favorisiere sie den sogenannten „4. Weg“ mit lokaler Betäubung. Dieses Verfahren sei ihres Erachtens eine „gangbare“ Lösung. Dafür spreche, dass sich inzwischen nach Schweden nun auch Dänemark für diese Variante entschieden habe und die Lokalanästhesie durch Landwirte erlaube. Deutschland müsse jetzt nachziehen, denn es gebe keine andere Lösung als den Ausstieg aus der bisherigen Praxis. Immerhin räumte die Ministerin ein, dass Neuland mit der Vollnarkose mittels Isofluran eine andere Lösung gefunden habe, die allerdings nur von einem Tierarzt vorgenommen werden dürfe. Eine flächendeckende Anwendung sei derzeit jedoch technisch und personell nicht im erforderlichen Umfang möglich. Auf Nachfrage mit Hinweis auf die praktische Handhabung in der Schweiz, wo die Narkose nach spezieller Schulung auch durch die Landwirte selbst vorgenommen werden darf, antwortete sie, dass das, was in anderen Ländern möglich sei, auch bei uns möglich sein müsse.

Stellungnahme des Berichterstatters:

Trügerische Hoffnung

Es wurde während der Pressekonferenz nicht ersichtlich, worauf Ministerin Otte-Kinast ihren Optimismus gründet, dass die Branche während der von ihr angestrebten zweijährigen Verlängerung der Frist bis zum endgültigen Verbot der betäubungslosen Kastration praxistaugliche Verfahren erarbeiten werde. Der Deutsche Bauernverband (DBV) und die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) legten sich schon früh auf die Lokalanästhesie fest. Dies war und ist umso erstaunlicher, als sich nicht nur der organisierte Tierschutz, darunter die Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung (AGfaN), sondern sogar auch die deutsche Tierärzteschaft wie z. B. auch die dänische klar dagegen ausgesprochen haben, weil das Verfahren mit sehr großen Schmerzen für die Ferkel verbunden ist. Im Grunde handelt es sich offensichtlich wieder nur um eines der sattem bekannten Hinhaltenmanöver der genannten Lobby-Organisationen mit dem Ziel, alles so lange wie möglich beim Alten zu lassen nach dem Motto, „das haben wir immer so gemacht“ und dem Anwender tut es ja nicht weh!

Eckard Wendt, Vorsitzender der AGfaN

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN), gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 27.04.2017 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502).

Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude, IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58.